

# Waldbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugpreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus  
„Liefert“ durch die Post bezogen im inmerdeutschen  
Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.  
Strotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg  
zu. Agst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.  
Häberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettizelle oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl.  
Inf.-Steuer. Restamezelle 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme  
Wgl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Kammer 305

Februar 179

Donnerstag den 30. Dezember 1926

Februar 179

61. Jahrgang

## Wirtschaft und Kultur

Was dem Menschen von heute die Feiertage des Jahres, die legenden- und schönheitumponnenen, so wertvoll macht, das ist wahrlich nicht allein der Festjubel. Vielmehr lockt im Gegenteil die meisten von uns weit mehr der Gedanke, daß sie dem abgehenden, immer erwerbstätigen, immer hastenden Menschen dieser Zeit ein paar stille, friedvolle Stunden spenden, erlebte Gelegenheit, in Ruhe über sich selbst und die Welt Dinge nachzudenken.

Weihnachten und Neujahr waren in früheren Zeiten und sind da, wo sich's irgend machen läßt, noch heute feste froher genießerischer Lebensfreude. Lebensnöte versinken in der Zeit zwischen den Festen, der Kampf ums Dasein tritt zurück, verliert im dämmerigen Lichterglanz seine Schärfe, und wir erkennen, daß uns höhere Aufgaben gestellt sind als die, mit denen wir uns, allerdings notwendigerweise, das ganze Jahr hindurch abplagen. In der Entwicklung der Menschheit begnügten sich Jäger und Nomaden damit, sommerlichen Ueberfluß für den harten Winter und seine entbehrungsreiche Nacht zu sammeln; als aber die Landwirtschaft begann, als das gepartete Gut also nicht mehr völlig verzehrt, sondern zu neuer Ernte in die Erde gelegt wurde, da entstand auch das, was wir heute Wirtschaft nennen. Sparlichkeit ergab Güterüberschüsse, die das erste Kapital darstellten; an die Stelle der unbedingten Eigenwirtschaft, die alles Gebrauchte selber erzeugte, trat verständiger Tausch, Handel schloß sich an. Es kam allmählich zur praktischen Teilung der Arbeit. Und damit war die Volkswirtschaft in aller Form gegeben.

Aber Kulturgedanken find stiltliche Grundzüge, die tauchten beide doch erst im mittelalterlichen Wirtschaftsleben auf. Gewiß war es kleinstädtisch, ja spießig, aber ausgleichende Gerechtigkeit sorgte für jeden, teilte jedem seine Rationsmenge zu, sicherte jedem frohe Aufstiegsmöglichkeit und durchdrang das gesamte Erwerbstreiben mit leicht christlichem Geist. Nicht nur die Kirche allein sorgte für mildtätige Einrichtungen aller Art; auch Rat und Bürgerchaft der Städte wetteiferten darin. Nur an Lüneburg und Augsburg sei erinnert, die ganze Stadtviertel für ihre Armen und Armen errichteten. Ueber jene untergegangenen Zeiten sind wir lange nicht hinausgekommen. Schwere Rückschläge trafen ein. Alles Heil ward von einem bloßen Merkantilismus erwartet. Für den englischen Theoretiker Adam Smith gab es nichts außer dem Güterverkehr; Geistiges hätte er als unförmlich überlesen lächelnd beiseite geschoben. Selbst die Menschen bedeuteten ihm nur Hände und Rechenzahlen. Die Wirtschaft war ihm und den sinnverwandten Denkern nicht nur Primat, sondern ein und alles. Der Geist Adams Smiths lebt heute noch mächtig in England — und in Amerika. Der Sozialist Karl Marx hat diese Einseitigkeit noch bewußt übergerichtet. Sein Materialismus, der die Seele leugnete, führte notwendig zur materialistischen Geschichtsauffassung, die die großen Ideen wie die großen Männer leugnete. Alle Geschichte war demzufolge Wirtschaftsgeschichte, alles Geschehen entsproß ausschließlich der Wirtschaft.

Aber das bloße, kahle Profitwirtschaf zum Verderb des Volks führt, das es grundsätzl. ist, die Bedeutung einer Arbeit ausschließlich nach ihrem Geldwert zu werten, und daß dieser Geldwert überhaupt nicht das Letzte sein kann, das hat ja der Krieg bewiesen. Unsere nationalökonomischen Häupter waren sich vorher beinahe darüber einig gewesen, daß alles Heil von der Weltwirtschaft kommt, weil sie bei hinreichend gut ausgezogener Industrie und fähigem Ausfuhrhandel die größten Ueberflüsse ergab. Wir blicden heute mit ganz anderen Augen als vor dem Jahr 1914 auf die einheimische Landwirtschaft; wir sehen jetzt nicht mehr absehend über die Talsohle hinweg, daß der deutsche Ackerboden heute nur noch etwa 60 Prozent des Gesamtvolks zu ernähren vermag. Keinem Verständigen wird es nach den furchtbaren Blockadeerfahrungen noch im Ernst einfallen, unsere Landwirtschaft zugrunde gehen zu lassen, weil sie nur geringen Reingewinn liefert. Auf der andern Seite hat die Begeisterung für die großen Städte beträchtlich nachgelassen. Auch die großen Städte, das wissen wir, haben Bedeutung und Berechtigung nur, wenn sie irgendwie der Verbesserung der Masse, dem Aufstieg der Nationalkultur dienen. Seder entscheide selber, ob sie das heute tun, und in welchem Umfang.

Durch fortgesetzte Verbesserungen der Wirtschaftsmaschinerie erfüllen wir eine uns auferlegte Pflicht; aber zum Segen gereicht sie uns nur, wenn wir dabei nicht ausschließlich an das Heute und an den in Geld zu münzenden Ertrag denken, sondern an die großen Ziele unseres Volks. Mit Hilfe der Wirtschaft müssen wir es dahin bringen, daß jeder Deutsche im Land selber sein Auskommen findet, zu kleinem Wohlstand aufsteigen kann, statt, wie es immer noch allzu oft deutsches Schicksal ist, der Fremde als Kulturdünger zu dienen. Hat die deutsche Menschheit erst einmal der Wirtschaft gegenüber diese Stellung eingenommen, stimmen wir alle darin überein, daß sie für das Volk nicht aber das Volk ihretwegen da ist, daß sie der Masse, nicht allein der

## Tagesspiegel

Der deutsch-italienische Schiedsvertrag ist am 29. Dez. in Rom unterzeichnet worden.

Der Ausschuh der Sozialdemokratischen Partei wird auf 11. Januar nach Berlin einberufen. Der Parteitag findet vom 22. bis 27. Mai in Kiel statt.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet, Erstminister Baldwin sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die britische Regierung den kommunistischen Umtrieben mit schärferen Mitteln begegnen müsse. Die Ausweisung der amtlichen Sowjetvertreter sei erwogen worden.

Kasse nutzen soll; daß alles Wirtschaftstreben, welches diesem Verfall widerspricht oder seiner nicht achtet, im letzten Grund ein verhängnisvoller Verfall ist, dann werden wir auch aus den erbitterten Nichts-als-Pohntämpfen dieser Zeit herauskommen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben gemeinsames Werk zu leisten, müssen Schulter an Schulter kämpfen. Solange sie gegeneinander ringen, sich als Feinde betrachten, solange verenden wir sinnlos unsere Kräfte und sind für die große deutsche Aufgabe nicht stark genug. Das Heute ist wichtig, doch wichtiger das Morgen. Wer den Geist in der Wirtschaft mißachtet, wer sich ihrer nicht bedient, um die Zukunft erobern zu helfen, der entadelt das uns von Gott in die Hand gegebenen, wundervolle Erfüllungswerkzeug. Beie und arbeitet! befehlt die Schrift, und an anderer Stelle sllinat das ehern mahnende Wort auf: Was Hilfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!

## Neue Nachrichten

Die letzten Stunden des Kaiserreichs — Ueberlistung des Kaisers

Berlin, 29. Dez. Major a. D. Anter, der 1918 Nachrichtenoffizier der obersten Heeresleitung beim Stab des deutschen Kronprinzen war, gibt im „Berliner Tageblatt“ eine Darstellung kurz vor der Abfahrt des Kaisers nach Holland. Major Anter schreibt: Es wäre dem letzten Kaiser kein Haar gekrümmt worden, wenn er irgendwo im Reich seinen Aufenthalt genommen hätte. Wer die Verantwortung trägt für die überhastete Abfahrt nach Holland im Morgengrauen des 10. November, scheint noch ungeklärt. Tatsächlich hat sich Feldmarschall v. Hindenburg am frühen Nachmittag des 9. November vom Kaiser getrennt in der Annahme, daß erst am folgenden Tag über den zu wählenden Aufenthaltsort in Ruhe entschieden werden solle, und er hat dann am Nachmittag weder den Kaiser nochmals gesprochen noch wußte er von der Meldung des Legationsrats v. Grünau an den Kaiser gegen 10 Uhr abends im Hofzug, „der Feldmarschall und der Staatssekretär v. Hingze ließen den Kaiser beschwören, unverzüglich nach Holland abzufahren“. Herr v. Grünau will angeblich diesen Auftrag von Staatssekretär v. Hingze erhalten haben, aber auch diesen hat der Feldmarschall am Nachmittag des 9. November weder gesehen noch gesprochen. Vielmehr erfährt der Feldmarschall erst am 10. November, 8 Uhr morgens, daß der Kaiser um 5 Uhr früh bereits nach Holland abgefahren sei.

Der Stand der Arbeitslosigkeit Ende 1926

Berlin, 29. Dez. Wie verlautet, wird die in den nächsten Tagen erfolgende Bekanntgabe der Erwerbslosenzahl vom 15. Dezember eine weitere geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit zeigen, die zum großen Teil auf das weitere Fallen der Beschäftigung in den Saisonindustrien (Baumarkt und Landwirtschaft) zurückzuführen ist. Dagegen ist um die Weihnachtszeit ein besserer Beschäftigungsgrad infolge des Einstellens zahlreicher Kräfte zu verzeichnen. Allerdings sind diese Einstellungen vorübergehend. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen dürfte Ende des Jahres 1 450 000 bis 1 500 000 Menschen nicht übersteigen.

Indien verlangt Dominionrechte

London, 29. Dez. In der Stadt Gauhati in der nordöstlichen Provinz wurde der indische Nationalkongress eröffnet. Auch die Gemäßigten erklärten, daß Indien erst mit einer Form der Selbstregierung zufrieden sein werde, die ihm dieselben Rechte gebe, wie sie die Dominien auf der letzten Reichskonferenz in London erlangt haben. Das Programm der scharfen Richtung der Swarajisten (Verweigerung der Annahme von Ämtern und des Reichshaushalts bis zur Erfüllung der indischen Forderungen) wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Der Moskauer Gesandte Karachan soll die Wessung erhalten haben, ohne Bekina zu berühren, nach Wutschana

(an der Mündung des Han in den Jangtsestrom in der Provinz Hupe), der neuen Hauptstadt für Süchina (statt Kanton), abzureisen und dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Rußland diese Regierung als die einzig berechnigte in China anerkenne.

Tschangfollins Politik

Tokio, 29. Dez. Dem Vertreter eines japanischen Blatts gegenüber soll Tschangfollin über die englische Verständigungs-Denkchrift gesagt haben, die sofortige Abschaffung der bestehenden, für China so ungünstigen Verträge wäre unklug und praktisch undurchführbar, die Verträge können nur Schritt für Schritt beseitigt werden. Er und seine Verbündeten arbeiten ein Programm für ein freundschaftliches Zusammenarbeiten mit den ausländischen Mächten auf der von der Washingtoner Konferenz geschaffenen Grundlage aus. Wenn China an der Seuche des Bolschewismus erkranken würde, so würde England, Amerika und Japan in Gefahr sein, angestekt zu werden. Da es den Moskauer Bolschewisten nicht gelungen sei, in diesen Ländern Fuß zu fassen, versuchen sie es auf dem Umweg über China. Bevor sie sich mit Erfolg nach Kanton wandten, haben die Agenten Borodin, Jaffe und Karachan ihn (Tschangfollin) für den Kommunismus zu gewinnen versucht, er habe sie aber behütend abgewiesen. Um dem gemeinsamen Feind aber Widerstand leisten zu können, brauche China die moralische und finanzielle Unterstützung der Mächte.

Die Londoner „Times“ erzählt, die britische Denkchrift habe im Lager der Süchinesen Mißhelligkeiten hervorgerufen, da der radikale Flügel unter Sunfo verschärfte Mittel anwenden wolle, um England zur Anerkennung der Kantonregierung zu zwingen, während die gemäßigte Kuomintang (Nationalpartei) unter Außenminister Tscheng Verhandlungen befürworte.

Die Regierungstruppen in Südbraßilen geschlagen

Buenos Aires, 29. Dez. Die „Prensa“ veröffentlicht eine Meldung aus Montevideo, nach der es zwischen Aufständischen und Regierungstruppen im Staat Rio Grande do Sul zu einem heftigen Gefecht gekommen sei, bei dem 60 Mann getötet und über 200 verwundet sein sollen. Die 2000 Mann starken Regierungstruppen wurden von den ausgezeichnet ausgerüsteten 3000 Aufständischen, die über mehrere Maschinengewehre verfügten, völlig geschlagen und mußten sich unter Zurücklassung ihrer Toten und Verwundeten in nordöstlicher Richtung zurückziehen.

## Württemberg

Stuttgart, 29. Dez. Gegen wucherische Wohnungensabfindungssummen. Immer häufiger hört man, daß auch hier versucht wird, bei Wohnungsbezügen Abfindungssummen zu nehmen, die als wucherisch zu bezeichnen sind. In Frage kommen solche Abfindungen hauptsächlich beim Bezug von Neubauwohnungen, beim Tausch einer größeren gegen eine kleinere Wohnung, beim Wegzug oder bei Auswanderung unter Aufgabe der Wohnräume mit Küchenbenutzung. Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß das neue Reichsmieterschutzgesetz vom 1. Juli 1926 eine Strafbestimmung geschaffen hat, wonach bei Ueberlassung von Wohnräumen das Verlangen, das Annehmen oder das Versprechenlassen einer Vergütung, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen ist, mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft wird, gleichgültig, ob die Tat vorläufig oder fahrlässig begangen wurde. Personen, die für die Vermittlung einer solchen Wohnung eine unangemessene Vergütung fordern, annehmen oder sich versprechen lassen, unterliegen der gleichen Strafe. Durch diese Gesetzesbestimmung sollen alle diejenigen getroffen werden, die die herrschende Wohnungsnot ungerechtfertigterweise zu ihren Gunsten ausnützen wollen. Bemerk sei noch, daß die Vereinskass der Wohnungssuchenden, die verlangten hohen Summen zu bezahlen, nicht vor Strafen schützt.

Werbund-Ausstellung „Die Wohnung“. Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, ist das Ausstellen von einschlägigen Gegenständen nach Maßgabe der Ausstellungsbedingungen jedermann gestattet. An Ausstellungsräumen stehen zur Verfügung: die Stadthalle und das anschließende Freigelände und die städtische Siedlung am Reichenhof mit angrenzendem Staatsgelände. Die Ausstellung dauert von Juli bis September 1927.

Neuer Polizeifender. Neben der Sende-Anlage des Polizei-Präsidiums im alten Schloß wurden in letzter Zeit im Hof der Wollk-Kaserne zwei 60 Meter hohe Türme für den Rundfunk-Dienst der Schuppostei errichtet. Zurzeit werden monatlich etwa 700—800 Funkprübe von der Polizei gefendet oder empfangen, und zwar überwiegend kriminalpolizeilicher Art. Die beiden weithin sichtbaren Türme sind erstellt worden von den Firmen C. H. Ducho in Dortmund und Ludwig Bauer in Stuttgart.

Stuttgart, 29. Dez. Ein Landgerichtsdirektor a. D. als Rechtsanwält. Landgerichtsdirektor a. D. H. Land, der am 1. Oktober wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten ist, hat sich hier als Rechtsanwalt niedergelassen und ist beim Landgericht und Oberlandesgericht zugelassen worden.

Brand. In Untertürkheim brannte gestern nacht 11 Uhr in der Langestraße der Dachstuhl eines dreistöckigen Hauses aus. Der Schaden ist erheblich. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß in einer Dachkammer Brennmaterial einen brennenden Ofen zu nahe gekommen war. Eine Frau und ein Kind konnten gerade noch gerettet werden.

In der Lokomotivwerkstätte der Reichsbahn am Rosenfeld brach nachts ein Brand aus, der jedoch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

### Aus dem Lande

Leutenbach. Die beiden Gemeindeverteilungen Leutenbach und Kellmersbach haben beschlossen, die geplante Hochdruckwasserleitung gemeinschaftlich zu bauen. Die Gemeinden haben sich zu diesem Zweck zu einem körperschaftlichen Verband unter dem Namen Leutenbach-Gruppe zusammengelassen. Die Gesamtkosten sind auf 109 000 M. veranschlagt. Die Gruppe wird mit einem erhöhten Staatsbeitrag zu rechnen haben.

Lech, 29. Dez. Wasserversorgung. Die Wasserleitungserweiterungsarbeiten haben ihren Abschluß gefunden. Geplant war die Gewinnung von Quellwasser aus der Markung Oberkirch. Dieses Wasser speist jetzt schon den Hochdruckbehälter. Während der Arbeiten stieß man im Muckensee auf zwei ergiebige Waldquellen auf städt. Eigentum, die ebenfalls gefaßt und in einem zweiten Strang nunmehr dem Niederdruckbehälter zuzuführen.

Trossingen, 29. Dez. Zunahme der Städte. Die Verstädtlichung Württemberg nimmt zu. Mit 41 Landstädten stehen 76 Dorfgemeinden mit einer Einwohnerzahl von 2000—5000 in Wettbewerb. Weitere acht Dorfgemeinden müssen, weil sie mehr als 5000 Einwohner aufweisen, in die Gruppe der Kleinstädte eingereiht werden. Darunter befindet sich Trossingen mit 5898 Einwohnern.

Auf ein Preisauschreiben der Firma Matth. Höhnler u. Co., Rundharmonikafabrik, sind 734 Einsendungen mit rund 2000 Blättern eingegangen. Es wurden im ganzen 13 Preise verteilt. Den ersten Preis von 2000 Mark erhielt Fritz Eberhardt, Oberfürthheim. Im Mai 1927 werden die Arbeiten im Stuttgarter Landesgewerbemuseum ausgestellt werden.

Schwenningen, 29. Dez. Wohnungsbauförderung. Der Gemeinderat stimmte in seiner letzten Sitzung der Gründung einer Dachgesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaus mit einer Beteiligung der Stadtgemeinde in Höhe von 51 v. H. des Stammkapitals zu und beschloß, für den Wohnungsbau 1927 städt. Baudarlehen bis zu 2000 M. pro Wohnung bis zum Gesamthöchstbetrag von 200 000 M. zur Verfügung zu stellen.

Horgen. Ein Kottweil, 29. Dez. Verbranntes Auto. Auf der neuen Straße von hier nach Hausen geriet gestern ein vierfüßiges Personenauto aus Bilingen in Brand. In kurzer Zeit war der Wagen bis auf die Eisenteile angebrannt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Schramberg, 29. Dez. Waldfriedhof. Der Gemeinderat hat die Errichtung eines Waldfriedhofs mit Urnenhain beschlossen. Graf von Bilingen ist bereit, zu diesem Zweck der Stadt einige an den alten Friedhof anstoßende Waldparzellen käuflich zu überlassen.

Spaichingen, 29. Dez. Zur Aufteilung des Oberamts. Die Vertreter der Gemeinden Spaichingen, L.heim, Frittlingen, Schörlingen, Ratshausen und L.heim traten in einer Zusammenkunft in Aldingen entschieden für die Auflösung dieser Gemeinden vom Oberamt Spaichingen und für den Anschluß an Kottweil bzw. Balingen ein. Die Gemeinden leiden unter der ungeheuren Belastung namentlich durch die Amtskörperschaft, die durch den in Aussicht stehenden Neubau des Bezirkskrankenhauses Spaichingen noch vergrößert würde. Die Veranlassung wird an das Ministerium des Innern eine Abordnung senden und dringend die Aufteilung des Oberamts verlangen.

Ulm, 29. Dez. Zeichen des Geldmangels. Der Geldmangel machte sich diese Weihnachten u. a. auch dadurch bemerkbar, daß mehrere Wagen nicht verkaufter Christbäume wieder abgefahren werden mußte, sowie dadurch,

daß der Gansmarkt um 4 Uhr nachmittags noch nicht beendet war, sodas einige Verkäufer die Ware trotz zurückgegangenen Preisen auf dem Markt nicht mehr losbrachten. Der Christkindesmarkt, der um 4 Uhr geschlossen wurde, hat den Verkäufern größtenteils nicht den erwünschten Erfolg gebracht; es mußten große Mengen nicht verkaufter Christbaumschmucks, Lebkuchen, Spielwaren usw. wieder eingepackt werden.

Heidenheim, 29. Dez. Einweihung. Am 2. Feiertag wurde im Borort Schnaitheim die neuverbaute Kleintinderschule, die 2 Säle und die Wohnungen der 2 Schwestern und noch eine Mietwohnung enthält, unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht.

Von der württ.-bayer. Grenze, 29. Dez. Die Verbesserung der Eger bei Vöppingen. In einer Anfrage im bayerischen Landtag war der Befürchtung Ausdruck gegeben worden, daß durch die Regulierungsarbeiten im Flußgebiet der württembergischen Eger (bei Vöppingen) die auf bayerischem Boden befindlichen Angreiser und Landwirte besonders stark geschädigt werden, da durch diese Regulierung das Hinterwasser noch viel schneller dem Ries zugeleitet wird und die ertragreichsten Grundstücke vollständig verflumpfen. In der Antwort des bayerischen Landwirtschaftsministeriums wird nunmehr mitgeteilt, daß auch auf bayerischem Gebiet die Verbesserung des Egerunterlaufs von der Landesgrenze an in Aussicht genommen sei und daß das Kulturbauamt Donaauwörth bereits mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragt sei.

Mengen, 29. Dez. Diebstahl in der Eisenbahn. In dem Mittagszug zwischen Sigmaringen und Herbertingen wurde einem Studenten von Tübingen, der nach Haus fuhr, ein Paket im Wert von etwa 42 M. gestohlen. In dem Paket war u. a. eine Weihnachtstippe aus Holz, verschiedene Bücher, Wein, Schokolade usw. Der Täter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Waldsee, 29. Dez. Nachmittags wurde durch den Stadtpfarrmesner ein Opferstod, der den Opferstod an der Krippe der heiligen Stadtpfarrkirche zerstörte, bei der Tat ertappt und festgenommen.

Krauchenwies in Hofenpölkern, 29. Dez. Diebstahl. Vor einiger Zeit machten einige junge Burken Besuch im nahen Ettisweiler bei Landwirt Müller. Nach vorausgegangenem Wirtschaftsbefuch anscheinend nicht mehr ganz nüchtern, stahlen sie beim Weggehen aus dem Räucherapparat, der im Haus stand, etwa 16 Pfund geräucherter Wurst und in der Küche einen Laib Brot und 1 Pfund Butter. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben.

Freudenstadt, 29. Dez. Die Stadt ohne Wasser. Eine böle Heberaldung gab es heute vormittag: Infolge eines Rohrbruchs ist das Wasserreservoir leer und sämtliche Leitungen in der Stadt verlagert. Wo der Schaden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, ebensowenig, bis wann er wieder behoben sein wird.

### Baden

Farsche, 29. Dez. Nach einer Verordnung des Innenministers ist die Veranlassung von farneartigen Umzügen auf offenen Straßen und Plätzen und anderen öffentlichen Orten verboten. Das Verbot bezieht sich nicht auf Kinder unter 14 Jahren und auf die üblichen geschichtlichen Umzüge gewisser Orte.

Durlach, 29. Dez. Bei der Maschinenfabrik Gröhner u. Co. hier konnte im Lauf des zu Ende gehenden Jahres die städtische Zahl von 58 Meistern und Arbeitern auf eine 40-, 30- und 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Am Vortag des heiligen Abends fand aus diesem Anlaß eine kleine Feier, verbunden mit Ehrungen der Jubilare, statt.

Kehl, 29. Dez. Beim Zollamt Rheinbrücke wird in aller nächster Zeit ein neues Personalabfertigungsgebäude erstellt werden und damit endlich auch auf deutscher Seite dem großen Grenzverkehr entsprechend Rechnung getragen. Die Arbeitsvergebung ist bereits ausgeschrieben worden.

Hambriiden bei Bruchsal, 29. Dez. Die Frau des Landwirts Heiler war mit Ribenschneiden an der Häfelmachine beschäftigt und geriet auf noch unerklärliche Weise mit dem Hintertopf unter das Messer der Maschine, sodas sie eine schwere Kopfwunde davontrug.

Mannheim, 29. Dez. Donnerstag nachmittag wurde die Leiche des am 23. November d. J. im Rhein ertrunkenen

20 Jahre alten Matrosen Otto Biedel aus Gundelsheim gelandet. B. ist feinerzeit, als er zur Arbeit aufs Schiff gehen wollte, infolge Unvorsichtigkeit über die Raimauer gestürzt.

Michelstadt bei Eberbach, 29. Dez. Der 54 Jahre alte Holzhauer Trumpfberger geriet in den Waldungen von Weitenfels beim Abtransport des gefällten Holzes unter den Schlitzen und erlitt derartige innere Verletzungen, daß er im heiligen Krankenhaus verstarb.

Billingen i. B., 29. Dez. Am heiligen Abend wurde die Familie des Badofenbauers Georg Münchbach in der Gerberstraße in tiefe Trauer verjert. In trautem Kreis sah man um den Christbaum beisammen, als plötzlich zur Mitternachtsstunde die Gattin und Mutter völlig unerwartet zusammenbrach und an einem Herzschlag verjied.

Schoppsheim, 29. Dez. Nach einer Mitteilung des Innenministers Kemmle an das Bezirksamt Schoppsheim, sind die in letzter Zeit aufgetauchten Nachrichten, daß das Bezirksamt Schönau wieder errichtet werden soll, und zwar als Unterabteilung von Schoppsheim, nicht zutreffend.

Engen, 29. Dez. Dieser Tage stieg ein 14jähriger Knabe, der geistig zurückgeblieben und des Sprechens noch nicht mächtig ist, in einen Wagen der Eisenbahn ein und sprang beim Wörterhaus Schleth, zwischen Engen und Talmühle, aus dem Zug. Durch den Sturz erlitt er schwere Kopfverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus nach Engen verbracht.

### Poliales

Wildbad, 30. Dezember 1926.

Die Leitung des Kurhotels Kloster Hirsau hat nun unser verdienter Gemeinderat Herr Franz Bopp, früherer Direktor des Hotel Klump und Quellenhof hier, übernommen. Die besten Wünsche der Wildbader begleiten ihn an seinen neuen Wirkungskreis.

Fahrplanänderungen am 31. 12. Die Züge verkehren wie an gewöhnlichen Werktagen. Es verkehrt außerdem Zug 983, Pforzheim ab 1.48 bis Neuenbürg, an 2.18 nm. Dagegen fällt Zug 997, Pforzheim ab 6.16 nm. nach Neuenbürg, aus.

### Sitzung des Gemeinderats am 21. Dez. 1926.

Anwesend: Vorsitzender und 13 Mitglieder.  
Korrektur der Laienbergstraße. Stadtbau- und Baumeister Winkler berichtet, daß es ihm nicht gelungen sei, den Einspruch der Anlieger der Laienbergstraße gegen die geplante Verbesserung der Steigungsverhältnisse der Straßenstrecke von der Laienstraße bis zum Schwarzwaldhotel zu beseitigen. Er empfiehlt trotzdem die Ausführung, da durch sie eine wesentliche Verbesserung der Hochwasser- und Steigungsverhältnisse erreicht würde. Mehrere Mitglieder des Gemeinderats sprechen sich ebenfalls hiefür aus, andere glauben, man solle angesichts des Widerstands der Anlieger den erheblichen Aufwand für die Straße von 7000 M. sparen und sich auf die Ausführung der Strecke vom Schwarzwaldhotel bis zum Hammer'schen Haus mit einem Aufwand von über 30 000 M. beschränken. Mit 6 gegen 4 Stimmen wird Letzteres beschlossen. Die Ufermauer von der Enzbrücke bis zum Schwarzwaldhotel soll dagegen erhöht und der Gehweg verbreitert werden.

Wohnhausbauten. Stadtbau- und Baumeister Munk teilt mit, daß die Einbauten im Schwarzwaldhotel nunmehr ihrer Vollendung entgegengehen und die dortigen Wohnungen auf 1. Januar 1927 bezogen werden können. — Baumeister Adolf Schanz beabsichtigt, auf dem von der Stadtgemeinde erkauften Grundstück an der Hohenlohestraße ein Wohnhaus mit 13 Wohnungen zu erstellen. Die übliche Bürgschaftsübernahme für ein Baudarlehen der Wohnungstredianstalt und der Oberamtsparafasse wird genehmigt. Gemeinderat Bopp stellt wiederholt den Antrag, die Wohnungszwangswirtschaft in hiesiger Stadt auf 1. Jan. 1927 aufzuheben, da infolge der neuen Wohnungen im Schwarzwaldhotel von einer erheblichen Wohnungsnot nicht mehr gesprochen werden könne. — G. N. Rath wünscht, daß die Zwangswirtschaft vorerst noch bestehen bleibe, da noch dringende Fälle vorliegen. Wenn der Schanz'sche Neubau fertig sei, könne man an die Auf-

### Die Spinne.

Roman von Sven Elvestad.

Berechtigter Uebersetzung aus dem Norwegischen von J. Koppel.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

„Meine Herren,“ antwortete Abbjörn Krag vorwuchsvoll, „wenn diese Formalitäten nicht notwendig wären, würde ich Sie niemals mit solchen Fragen belästigen.“

„Run gut. Ja, ich habe es von einem Herrn in Oslo gekauft, aber ich erinnere mich wirklich nicht mehr, wie er heißt.“

Zu dem Franzosen gewandt, der halb schlafend neben ihm auf der Bank saß, fuhr er fort:

„Weißt du noch, wie der Windhund hieß, dem ich das Automobil abkaufte?“

Der Franzose sah ihn verständnislos an.

„Der, der immer in Geldverlegenheit war. Wie hieß er doch?“

„Seine Adresse wird Ihnen wohl bekannt sein“, hob Krag ein. Er sprach so ruhig und gleichgültig, wie es ihm möglich war.

Der Senator antwortete:

„Ich ahne nicht, wo er wohnt. Aber jetzt erinnere ich mich, wie er hieß“, sagte er hinzu. „Er hieß Falkenberg, Karl Falkenberg.“

„Was haben Sie für das Automobil gegeben?“

„10 000 Kronen.“

Der Senator zog sein Taschenbuch heraus und zeigte dem Detektiv ein Papier. Auf diesem Papier bestätigte Karl Falkenberg, daß er 10 000 Kronen für das Automobil erhalten habe.

Der Detektiv dankte und gab dem Senator das Papier zurück.

„Sie wissen wahrscheinlich“, sagte er, „daß dieser Karl Falkenberg tot ist.“

„Wahrhaftig? Nein, das wußten wir nicht.“

„Er hat sich erschossen.“

„Oh!“

„Man sagt, einer Dame wegen, einer Dame namens Valentine Kempel. Man nennt sie die Spinne,“ sagte Abbjörn Krag, „und das scheint mir ein sehr zutreffender Name zu sein.“

Jetzt begann auch der Franzose aufmerksam zu werden. Der Senator griff nach seinem Hut.

„Ich habe die Ehre, die betreffende Dame zu kennen,“ sagte er, „und ich dulde nicht, daß man in solchen Ton von ihr spricht. Nur die Umstände, Herr Geheimpolizist, halten mich davon zurück, Ihnen eine passende Antwort darauf zu geben.“

Abbjörn Krag bemerkte mit Genugtuung die zunehmende Wut des anderen. Der Senator konnte sich kaum beherrschen.

Der Detektiv klappte das große Protokoll zu.

„Ist das alles, was Sie zu wissen wünschen?“ fragte der Senator spitz.

„Nein,“ antwortete der Detektiv lächelnd, „ich hätte Lust, Ihnen noch zwei weitere Fragen zu stellen, aber ich fürchte, daß Sie sie mir doch nicht beantworten werden.“

„Sie können immerhin den Versuch machen.“

„Erstens möchte ich Sie fragen, wo Sie heute nacht mit dem Automobil waren?“

„Das war also die erste Frage. Und die zweite?“

„Ich möchte gern wissen, wie Sie in Wirklichkeit heißen.“

Der Senator verlor einen Augenblick die Fassung. Dann aber brach er in ein lautes Gelächter aus, schüttelte den Kopf und ging lachend aus der Tür.

Abbjörn Krag begleitete sie ganz hinaus. Auch er lächelte. Als die beiden Ausländer im Wagen Platz genommen hatten und im Begriff waren, abzufahren, lehnte der Senator sich zu Abbjörn Krag hinüber und sagte:

„Sie haben eine auffallende Reizung. Ihre Nase in die privaten Angelegenheiten anderer zu stecken. Das sollten Sie lieber lassen.“

„Warum, wenn ich fragen darf?“

„Weil es Ihnen teuer zu stehen kommen könnte,“ antwortete der schwarzhaarige Spanier.

Ohne abzuwarten, was Abbjörn Krag darauf zu er-

widern hatte, drehte er das Steuer und septe das Rad in Gang.

Abbjörn Krag kehrte zu seinem Kontor in der Polizeibehörde zurück.

Hier sammelte er sorgfältig die Erde, die er von dem Gummireifen des Automobils abgekradelt hatte, zerdrückte sie zwischen den Fingern und betrachtete sie genau durch das Mikroskop. Da die Untersuchung ihn nicht zu befriedigen schien, holte er aus einem feuerfesten Schrank einen großen, länglichen Kasten, den er öffnete. Es zeigte sich, daß der Kasten in viele kleine Fächer mit Glasdeckeln eingeteilt war. Die meisten dieser Fächer waren mit Kies, Sand und Lehm gefüllt. Die Glasdeckel trugen die Namen von verschiedenen Ortshäusern in der Umgebung von Oslo. Keine der Erdproben paßte zu dem Sand, den Abbjörn Krag auf dem Gummiband gefunden hatte. Darum tat Krag diese Erde in ein leeres Fach und schrieb auf eine Etikette, die er auf den Glasdeckel klebte: Vom Automobilsreifen des Senators. Als dies besorgt war, schob er den Kasten wieder in den feuerfesten Schrank.

Abbjörn Krag lächelte seine Pfeife an und nahm in seinem tiefen Lehnsstuhl Platz, um die Sache noch einmal durchzudenken. Er war überzeugt, daß der Senator ein Werkzeug von Valentine sei. Er fürchtete diesen kleinen sehnigen Südländer mit den boshaften Augen nicht, war sich aber darüber klar, daß es ein Gegner sei, vor dem man auf der Hut sein mußte. Jetzt war die „Spinne“ sicher bereits darüber im klaren, daß er, Abbjörn Krag, es war, der ihr zu Leibe gehen wollte, und nicht Konrad Falkenberg. Damit würde er wahrscheinlich ihren Angriff gegen den wehrlosen Mann abgewehrt haben, sich selbst aber hätte er dadurch einer ziemlich großen Gefahr ausgesetzt. Aber es war nicht zu umgehen gewesen.

Wollich fielen ihm seine Bekanntschaften vom vorhergehenden Abend im Regattaklub ein. Da war unter anderem dieser Architekt, der für Valentine schwärmte und versprochen hatte, ihn ihr vorzustellen. Vielleicht war es das Vernünftigste, ihre Bekanntschaft auf diese Weise zu machen. Dann mußte er aber vorher wieder Grubeningenieur Kvam werden. (Fortsetzung folgt.)

hebung denken. — Mit 10 gegen 2 Stimmen wird beschlossen, beim Ministerium des Innern den Antrag zu stellen, die Wohnungszwangswirtschaft hier auf 1. Januar 1927 aufzuheben.

**Erwerbslose.** Es wird beschlossen, den verheirateten Erwerbslosen zur Milderung ihrer Kollage eine Weihnachtsbeihilfe von je 10  $\mathcal{M}$ , wozu noch eine Kinderzulage von 1  $\mathcal{M}$  je Kind tritt, aus der Stadtkasse zu bewilligen.

**Steuerzahlung.** Die Vereinigung der Hotelbesitzer und Gastwirte richteten an den Gemeinderat und das Finanzamt die Bitte um Stundung der Staats- und Gemeindesteuern pro 1926/27 bis 1. Juli 1927, insbesondere der Gebäudeverschuldungssteuer, da sie infolge des schlechten Ausfalls der heutigen Badezeit zur Bezahlung der Steuern jetzt nicht im Stande sind. Da das Gesuch begründet erscheint, wird nach eingehender Beratung einstimmig beschlossen, das Gesuch um zinslose Stundung der Staatssteuern und der Gebäudeverschuldungssteuer an das Finanzamt Neuenbiller und die Staatshauptkasse unter dringender Verantwortung weiterzuleiten und den Hotelbesitzern und Gastwirten, die zur Bezahlung der Gemeindesteuern zur Zeit nicht im Stande sind, worüber jeweils die Ortssteuerbehörde zu befinden hat, Stundung gegen Anfall eines Verzugszinses von 6% bis 1. Juli 1927 zu bewilligen. Der Vorsitzende bemerkt, es sei nicht zu bestreiten, daß die steuerliche Belastung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes und des Gebäudebesitzes jetzt eine Höhe erreicht hat, die auf die Dauer nicht getragen werden kann. Wie die Steuern gewachsen seien, zeigen schon die Steuerlieferungen der Stadtpflege an die Amtskörperschaft, ohne die vom Finanzamt direkt erhobenen Steuern. Während 1913/14 hier zus. 63 825  $\mathcal{M}$  an die Oberamtspflege abgeliefert wurden, nämlich Amtsschaden 27 229  $\mathcal{M}$ , Staatssteuern 19 059  $\mathcal{M}$ , Gebäudebrandversch.-Beiträge 17 537  $\mathcal{M}$ , mußten 1925/26 insgesamt 211 151  $\mathcal{M}$  eingezogen und abgeliefert werden, nämlich Amtsschaden 57 000  $\mathcal{M}$ , Staatssteuern 71 237  $\mathcal{M}$ , Gebäudebrandversch.-Beiträge 18 166  $\mathcal{M}$ , Gebäudeverschuldungssteuer 64 748  $\mathcal{M}$ . Hierzu kommen noch die beträchtlich erhöhten Gemeindesteuern: 1914 Gemeindefumlage einschl. Zuschlag zur Einkommensteuer 102 853  $\mathcal{M}$ , 1925/26 123 564  $\mathcal{M}$ , 1926/27 185 000  $\mathcal{M}$ , von letzterer Summe entfallen allein auf Amtsschaden 57 000  $\mathcal{M}$ , Fürsorgekosten rd. 20 000  $\mathcal{M}$ , Schulen 70 000  $\mathcal{M}$ . Vor allem sei eine sofortige Herabsetzung und baldige völlige Aufhebung der Gebäudeverschuldungssteuer (Mietzinssteuer) nötig, wenn der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand und der Gebäudebesitz nicht zu Grunde gehen sollen. Die fortschreitende Verarmung dieser Kreise und ihre Unfähigkeit, ihre Häuser wieder instandzusetzen, sei zweifellos mit die Ursache der jetzigen Erwerbslosigkeit und des schlechten Geschäftsganges. Darum fort mit der Gebäudeverschuldungssteuer, die ungerecht, unwirtschaftlich u. unsozial sei. Sie widerspreche auch dem Geiste unserer Reichsverfassung, die in Art 134 eine Heranziehung aller Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Leistungsfähigkeit zur Tragung aller öffentlichen Lasten gewährleistet. Wenn jetzt 50—100% des Ertragnisses des Gebäudebesitzes weggesteuert werden, so greuze dies an eine nach Art. 153 der Reichsverfassung unzulässige Enteignung. Besonders in Bädern und Kurorten wolle die Gebäudeverschuldungssteuer ungerecht, da dort der Gebäudebesitz nur 3—4 Monate Ertragnisse abwerfe, während die Steuer für das ganze Steuerjahr entrichtet werden soll. Wenn der gegen den Einspruch Bayerns und Württembergs vor Kurzem zustande gekommene provisorische Finanzausgleich, der eine Verlängerung der gegenwärtigen Bestimmungen bis zum 1. April 1928 vorsieht, auch eine Verlängerung der Gebäudeverschuldungssteuer (Mietzinssteuer) bringen sollte, so müßte hiergegen sofort Stellung genommen werden.

Es folgen noch Schätzungen, kleinere Gegenstände und Verwaltungssachen.

**Die Ausprägung von Fünfmärkstücken.** Wie bekannt wird, wird als Ersatz der mit Ablauf dieses Jahres ungültig werdenden Rentenfünfmärkstücken in der Hauptsache nicht neues Papiergeld in den Verkehr gebracht werden. Es soll vielmehr in stärkerem Maß an die Prägung von Drei- und Fünfmärkstücken gegangen werden. Gegenwärtig findet keine Ausprägung von Fünfmärkstücken statt, die nur in der Form der sogenannten Klein-Fünfmärkstücken in den Verkehr gelangt sind. Die äußere Form der neuen Münzen, deren Größe und Gewicht vorgeschrieben sind, wird das Ergebnis des kürzlich veranstalteten Wettbewerbs sein. Die Entscheidung trifft das Reichsfinanzministerium.

**ep. Die Frau in der Industrie.** Der Jahresbericht über die Frauarbeit in der deutschen Industrie zeigt, daß bereits ein Viertel aller Arbeitskräfte in den der Gewerbeaufsicht unterstellten Betrieben, die über 4 Personen beschäftigen, Frauen sind. Unter den insgesamt 7 270 820 Arbeitern befanden sich 1 793 438 Frauen. Die Zahl der in der württembergischen Industrie arbeitenden Frauen ist nach dem Jahresbericht des Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamtes von 1925 verhältnismäßig sogar noch größer. Unter insgesamt 379 629 Arbeitern befinden sich nämlich 120 220 Frauen, darunter nicht weniger als 11 760 unter 16 Jahren. Es ist also annähernd ein Drittel aller industriellen Arbeitskräfte in Württemberg weiblichen Geschlechts.

**Denkmal mit gespannter Muskeln.** Der Professor vom physiologischen Institut in Chicago, Arthur G. B. Bills, hat durch Versuche an 40 Studenten festgestellt, daß die Anspannung der Muskeln das Denken erleichtert. Wie der „Science Service“ berichtet, mußten die Versuchspersonen Ableitungen abgeben und Silben auswendig lernen. Dies geschah sowohl bei Muskelruhe als auch bei einer Muskelspannung, durch die ein Gewicht von 11 Pfund in der Schewebe gehalten wurde. Dabei zeigte sich, daß die Geschwindigkeit und Genauigkeit der Arbeitsleistung wuchs, wenn die Muskeln angespannt waren.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Todesfall.** Der in Montreux am Cener See zur Kur weilende österreichische Dichter Rainer Maria Rilke ist nach mehrwöchiger Krankheit gestorben.

**ep. Der Anschluß Jung-Oesterreichs.** Der „Oesterreichische Bund der Christlichen Jungmänner-Vereine“ hat seinen

Anschluß an den reichsdeutschen „Reichsverband der Evang. Jungmännerbünde“ erklärt. Der Zusammenschluß ist dadurch bedeutsam, daß er auf Grund einer Urabstimmung innerhalb der Vereine des österreichischen Bundes erfolgt ist, und somit die innere Verbundenheit der deutschen evang. Jugend über die Reichsgrenzen hinweg wirksam zum Ausdruck bringt. Die jeweilige Ausnahme des österreichischen Bundes in den deutschen Reichsverband wird am 12. Januar 1927 bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Hauses des Reichsverbandes in Cassel-Wilhelmshöhe erfolgen.

**Ein Schwindler.** In Berlin wurde der 22-jährige „Arbeiter“ Domela aus Grusche (Estland) verhaftet, der als „Prinz Wilhelm von Preußen“ oder „Baron von Korff“ in verschiedenen Gasthöfen in Berlin, Gotha, Weimar und Erfurt schwere Zecherereien verübt hat.

**Antreue.** In Köln wurden vier dortige Schalterbeamte des Hauptbahnhofes wegen Verkaufs gefälschter Fahrkarten zu eigenem Nutzen zu Gefängnisstrafen von einer Woche, einem Monat, 2 Jahren und 2 Jahren 3 Monaten verurteilt.

**Verbrannt.** In Hammern im Bayrischen Wald brach im Haus des Landwirts Andreas Liesmaier Feuer aus, das sehr spät bemerkt wurde. Einer der Bewohner wollte seine vor der Entzündung stehende Frau retten, die Frau wurde aber unter dem einstürzenden Haus begraben. Später fand man den verkohlenen Körper der Frau und neben ihr lag ein neugeborenes Kind, das von den Flammen unversehrt geblieben war. Der Mann ist in seiner Verzweiflung gesündigt und bis heute nicht zurückgekehrt.

**Schiffsuntergang.** Der Hamburger Dampfer „Walter Hoelken“ ist auf der Fahrt von Stockholm nach Petersburg im Eis gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Der französische Reisedampfer „Tajna“ ist während der Reise von Algier nach Marseille bei heftigem Sturm im Mittelmeer zweimal vom Eis getroffen und erheblich beschädigt worden. Acht Mann der Besatzung wurden verletzt.

An der Schiffsbrücke in Mülheim am Rhein wurden fünf Joch vom Treibeis fortgerissen, sie konnten aber in Merlisch und Mollheim aufgefangen werden.

In einem bei Nizza ans Land getriebenen italienischen Fischerboot wurden zwei Fischer ertrunken vorgefunden.

**Gewinnbeteiligung britischer Arbeiter.** Nach einer Meldung der „Daily Mail“ beabsichtigen führende Industrielle zu Anfang des neuen Jahres Führer der britischen Gewerkschaften zu einer Besprechung einzuladen, um auf der Grundlage einer Beteiligung der Arbeiter an den Erträgen der Industrie eine Besserung der Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern herbeizuführen und auf diese Weise eine Wiederholung der folgenschweren Streiks der letzten Jahre zu verhindern.

**Die Grubenunglücke in Großbritannien.** Nach dem Bericht der staatlichen britischen Grubeninspektion sind im Jahr 1925 in England 128 Bergleute tödlich verunglückt und 177 347 verletzt worden. Darunter sind 547 durch einfallendes Gestein getötete Grubenarbeiter und 60 218 Verletzte. Die meisten Unfälle werden dem Gebrauch von offenen Grubenlampen an Stelle von Sicherheitslampen, der an Leichtsinn grenzenden Sorglosigkeit der Bergleute, der fehlenden Organisation bei der Unterhaltung und Ueberwachung der Maschinen und der Abneigung des britischen Bergbaus gegen technische Fortschritte zugeschrieben. Befordert wird die Einführung elektrisch betriebener Maschinen, die neben größerer Sicherheit allein einen wirtschaftlichen Betrieb gewährleisten, und die allgemeine Verwendung von Stahlstützen in den Schächten.

**Alkoholopfer.** Das Velleuehospitäl in New York schätzt die Zahl der durch den sehr gelistigen Metaphylkohol (Holzäther) verursachten Todesfälle in New York im Jahr 1926 auf 400. — Aus Holzäther fabrizieren gewissenlose Menschen Kognak, Rum, Trankbranntwein usw., der als „dt“ in den Handel gebracht wird. Da der Giftäther ungeheuer „stark“ ist, läßt sich aus einem kleinen Quantum eine Menge „Schnaps“ herstellen und großen Gewinn machen.

**Der Pflug als Schäfeheber.** Um den Ackerbau in Italien zu heben und das Land weniger abhängig von der Auslandseinfuhr zu machen, hat Mussolini in der ital. Landwirtschaft neue Methoden empfohlen, wozu auch die Einführung neuer Maschinenpflüge gehört an Stelle der bisher aus alten Zeiten stammenden Geräte — der Boden wird vielfach noch mit einem gabelartigen Instrument „gebrochen“. Die neuen Pflüge dringen viel tiefer in den Boden ein bis zu Schichten, die jahrhundertlang unberührt geblieben waren. Und da stehen sie fast täglich auf Bildwerke, Mauern, Säulen, Bruchstücke und auch auf Geräte, Münzen usw. aus alter Zeit, die seit dem Untergang des weströmischen Reichs bis auf den heutigen Tag ruhig in der Erde geschlummert hatten. Besonders zahlreich sind derartige Funde natürlich in der näheren und weitem Umgebung Roms. Es erwächst daraus für den italienischen Altertumsforscher eine schwierige und doppelte Aufgabe. Wo sollen diese Funde untergebracht werden? Und dann: wie will man es durchsetzen, daß immer alle neuen Funde sofort den betreffenden Behörden auch angezeigt werden, daß nichts versteckt wird und schließlich ins Ausland wandert? So müssen also neue Räume für die Fundstücke geschaffen, neue Beamte zur Beaufsichtigung eingestellt werden, was aber ohne erhebliche Auslagen nicht möglich ist. Einstweilen sind die schon bestehenden Behörden von den obersten bis zu den untersten, angewiesen worden, in diesem Sinne den Feldarbeiten ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gleichzeitig werden für die neu hereinstromenden Funde zunächst im Thermen-Museum weitere Räume bereitgestellt. Aber auch in der Toskana und in Südtalien kommen jetzt auf diese Weise überraschend viele Altertümer zum Vorschein, wenn auch nicht so reichlich wie in Mittelitalien um Rom herum.

**Ein Bild der Befehlsgasse bietet die Stadt Düren im Rheinland.** Die Stadt hatte früher keine Garnison. Im Jahr 1918 wurde sie von einer feindlichen Besatzung von 13 000 Mann besetzt, 1923 waren es 12 569 Mann und jetzt noch beträgt die Besatzung über 4000 Mann, von denen 2484 in neubauten Kasernen, 250 in Massenquartieren und 1325 in Wohnungen untergebracht sind. Heute noch sind 353 Wohnungen, 18 Schulräume, 14 gewerbliche und sonstige Anlagen, sowie ein der Stadt gehöriges Gebäude von 127 Hektar als Flug- und Übungsplatz beschlagnahmt.

**Thyssen tritt aus dem Verständigungsausschuß aus.** Der bekannte Großindustrielle Fritz Thyssen, der bisher Mitglied des deutsch-französischen Verständigungsausschusses war, hat auf das Schandurteil von Landau seinen Austritt erklärt. In dem Schreiben erklärt Thyssen u. a.: Man scheint in Frankreich zu glauben, dem um die Bedingungen des Waffenstillstands betrogenen und mit Hilfe von 24 anderen Nationen entworfenen Deutschland, während man selbst bis an

die Zähne bewaffnet ist, alles bieten zu können. Im Interesse des Friedens Europas wünsche ich, daß dieser französische Glaube bald möglichst zerstört wird. — Der Verständigungsausschuß war im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen der Großindustriellen gegründet worden. Thyssen scheint besonders über die „Begnadigung“ der deutschen Zeugen, die mit dem freigesprochenen Mörder Rouzier auf die Anklagebank gezwungen wurden, empört zu sein.

Die Polizeikunde in Berlin ist für die Silvesternacht vollständig aufgehoben worden.

**Witterungsumschlag.** Durch den Einbruch wärmerer Luftströmungen von der Nordsee wurde die Kälte plötzlich gebrochen. In Norddeutschland legte am 28. Dezember Regenwetter ein, das sich rasch über Mitteldeutschland nach Süddeutschland ausbreitete.

In den meisten Gegenden Spaniens, vor allem im Norden und an der Mittelmeerküste wüten immer noch schwere Stürme. In Valencia ist der Bahnverkehr eingestellt, der Schnee liegt auf den Gleisen 1½ Meter hoch. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind an mehreren Stellen durch den Sturm unterbrochen worden. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt; mehrere Schiffe erlitten beträchtlichen Schaden, einige gingen unter. Der der Apfelreife zugefügte Schaden ist unberechenbar. In Castellon und Vinaros folgte auf den Sturm eine Wasserflut, durch die rund 100 Fahrzeuge, darunter zwei Bagger, vernichtet wurden. Man meldet Tote und Verwundete. In Ba Granda ging die Temperatur auf 23 Grad unter Null zurück. In Madrid sind sechs Personen erfroren.

**Betriebsstörung einer Schwebebahn.** Durch Bruch einer Scheibe riß an der Schwebebahn in Oberwiesental bei Annaberg (Sachsen, an der böhmischen Grenze) ein Gleitdrahtseil. Die vollbesetzten Wagen wurden durch Sicherheitsvorrichtungen kurz vor Einfahrt in die Station zum Halten gebracht. Die Bahn wird spätestens am 30. Dezember wieder in Betrieb genommen.

**Die Einwohnerzahl Frankreichs** beträgt nach der Zählung vom März 1926 40 743 851, davon sind 38 245 621 Franzosen und 2 498 230 Ausländer. Im März 1921 belief sich die Einwohnerzahl auf 39 209 666. Die Zahl der Franzosen hat seitdem nicht ganz um eine halbe Million, die der Ausländer um mehr als eine Million zugenommen. Auf Paris und die nächste Umgebung entfallen 4 628 637 Einwohner, davon 423 784 Ausländer. Das am zweitstärksten bevölkerte Departement ist das Nord-Departement, dessen Bewohner in der Hauptsache nicht eigentliche Franzosen, sondern germanische Flamänder und Deutsch-Französische sind; hier leben 1 969 159 Einwohner, darunter 233 028 Ausländer. Die nächststärkste Zahl an Ausländern weist das Departement Bouches-du-Rhone auf.

**Anschluß von Lehrerinnen von gewissen Lehrfächern in Italien.** Nach den neuen Vorschriften für die höheren Schulen Italiens sind weibliche Lehrkräfte vom Unterrichten in Literatur, Philosophie und Geschichte in den oberen Klassen auszuschließen, weil die Frau diese wichtigen Gebiete nicht mit genügend Kraft und Eindringlichkeit lehren könne, um Einfluß auf den Schüler zu gewinnen, der doch einmal im öffentlichen Leben des Landes stehen würde.

**Der Weihnachtverkehr in London.** Im Weihnachtverkehr in London wurden durch die Post ungefähr 4 Millionen Pakete und 50 Millionen Briefe befördert. In den drei Weihnachtstagen betrug die Zahl der Fahrgäste der Straßenbahn rund 4,25 Millionen.

**Seine vier Frauen ermordet.** In Kiebnik (Böhmen) hat ein Mann seine vierte, erst 19 Jahre alte Ehefrau und deren kleines Kind mit einem Knüttel erschlagen, worauf er sich erhängte. Es wurde nun ermittelt, daß der Mensch auch seine drei ersten Frauen umgebracht hat.

**Die Zigarre als Todesursache einer Greisin.** In Stockholm hatte sich eine 80-jährige nach reichlichem Alkoholgenuß mit einer brennenden Zigarre ins Bett gelegt. Nachbarn bemerkten später einen Brandgeruch und riefen die Feuerwehr herbei. Als diese eintraf, stand das Zimmer in hellen Flammen. Die Greisin wurde als verkohlte Leiche auf dem Fußboden gefunden.

**Vulkanausbrüche.** Auf der ostibirischen Halbinsel Kamtschatka trafen heftige Ausbrüche der Vulkane Awatscha und Mutnowskaja unter starken Erdschütterungen ein. Gleichzeitig begann auf dem Ochozkischen Meer ein Schneesturm von außerordentlicher Heftigkeit. Mehrere Dörfer an der Küste sind zerstört.

In Durazzo (Albanien) und in Tiflis (Transkaukasien) wurden wieder starke Erdbeben verspürt.

**Chinesischer Ueberfall auf eine Mission.** Am Weihnachtabend wurde in Hankau die lutherische Mission, die sich in der Eingeborenenstadt befindet, von christenfeindlichen Chinesen überfallen. Die Bibeln, Gesangbücher und religiösen Schriften wurden weggeschleppt. Den Missionaren geschah kein Leid.

**Der Flugdienst London—Kairo—Karatschi (Indien)** wird von der Britischen Luftverkehrsgesellschaft demnächst eröffnet. Der Staat gewährt 6 Jahre lang eine Unterstützung von 1,9 Millionen Mark jährlich.

**Schutzoll für Eheleute.** Mussolini hat in Italien durch königliche Verordnung eine Junggesellensteuer eingeführt, die am 1. Januar 1927 in Kraft tritt. Auch in anderen Ländern wurde diese Steuer schon vorgeschlagen und in einigen auch eingeführt, sie hat aber nie die erhoffte Goldquelle erschlossen. Aber Mussolini macht es anders, und er ist erfolgreich. Er hat eine glückliche Hand, weil diese Hand schwer ist. Die Steuer trifft alle unverheirateten Männer zwischen 25 und 65 Jahren. Sie wird gestaffelt sein, so daß die Aufforderung zum Heiraten für die unbeweihten Italiener mit jedem zusätzlichen Lebensjahr deutlicher wird. Der Umstand, daß der Ertrag der Steuer zum Besten der Frauen- und Kinderwohlfahrt verwendet werden soll, läßt darauf schließen, daß sie nicht wie andre Steuern des erwarteten Ertrags wegen eingeführt wird, sondern als eine Art von Schutzoll für Eheleute gedacht ist. Daß böswillige ehefeindliche Junggesellen zur Erhaltung der Familien herangezogen werden sollen, erscheint ja als gerecht; aber wie viele Junggesellen sind wirklich Ehefeinde? Wahrscheinlich hat Mussolini Fülle vorgefunden, in denen ein Mann die Berechtigung hat, unbeweiht zu leben; aber daß es auch weibliche Wesen gibt, die nicht heiraten wollen, auch wenn sie könnten, ist ihm wohl nicht eingefallen; weibliche „Junggesellen“ bleiben von der Steuer befreit.

**Die Jordische Fünftageswoche.** Der Vertreter der United Press in Detroit hatte heute eine Unterredung mit Henry Ford, in der dieser sich für die allgemeine Einführung der Fünftageswoche in den Vereinigten Staaten einsetzte. Der Automobilgroßfabrikant erklärte, daß er in seinen eigenen Betrieben mit der fünfjährigen Arbeitswoche gute Ergebnisse

erzielt habe. Wir arbeiten bereits, so führte er aus, im dritten Monat nur noch fünf Tage in der Woche, und die wöchentlichen Einkünfte der Arbeiter haben sich gegen früher um 40 Cents, bis 1,50 Dollar täglich gehoben. Der Arbeiter habe nun mehr Zeit und damit größere Möglichkeiten, seinen Arbeitsertrag zu genießen, womit von selbst eine Verbreiterung des Marktes für sämtliche Produkte eintritt. Dies stelle weiterhin größere Forderungen an die Industrie, die zur Vergrößerung ihrer Produktion mehr Arbeiter einstellen müsse und durch die Verminderung der Arbeitslosigkeit wieder das ganze Wirtschaftsleben befruchte. Das amerikanische Wirtschaftsleben nähere sich zwar der erwünschten Normalisierung, aber die Schuldenlast sei überall noch zu groß. Im besonderen habe das Abzahlungs-system eine Ausbreitung angenommen, die als ungesund bezeichnet werden müsse. Zum Schluß widersprach der Automobilkönig der Meldung, daß er zur Herstellung von schweren Wagen übergehen wolle.

**Englische Rechtschreibung.** Die Erkenntnis, daß englische Schüler denjenigen der anderen Länder gegenüber benachteiligt sind, weil sie eine viel schwierigere Rechtschreibung zu lernen haben (die Chinesen sind natürlich ausgenommen), ist nicht neu, und unendlich sind die sich stets wiederholenden Reformvorschlüsse, die bisher immer an dem Widerstreben der Engländer, das Mitgebrachte aufzugeben, gescheitert sind und immer scheitern müssen, da das vorhandene römische Alphabeta nicht ausreicht, um alle Laute der englischen Sprache unabweisbar auszudrücken. Im Amerika hat man zwar schon längst keine Änderungen eingeführt, wie die Ausföpfung des u in Wörtern, die auf our endigen, wie color anstatt colour; aber eine radikalere Reform hat man auch dort noch nicht versucht. Jetzt schlägt Professor Deane von der Universität Harvard vor, ein ganz neues Alphabet zu schaffen, bestehend aus 24 Mittlauten und 13 Selbstlauten, sowie einem Sonderzeichen für das Wörtchen the. Seine Begründung ist echt amerikanisch. Durch Schreiben und Drucken überflüssiger Zeichen, sagt er, gehen an Zeit, Mühe und Material jährlich 200 Millionen Dollar verloren, ganz abgesehen von dem Schulgeld, das erspart wird, wenn wir eine vereinfachte Rechtschreibung lernen. Beispielsweise würde nach seinen Vorschlägen das Wort through, welches heute Buchstaben enthält, mit nur drei Zeichen geschrieben werden. Ob er mit seinen Vorschlägen durchdringen wird, ist sehr fraglich.

**Fahnenversicherer.** In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Fahnen erheblich über ihren tatsächlichen Wert gegen Feuer versichert wurden. Versicherungsnehmer, die so handeln, übersehen, daß bei jedem Schadensfall nur der tatsächliche Schaden festgestellt wird, die Entschädigung sich nach dem festgestellten Schaden richtet und diesen jedenfalls auch dann nicht übersteigt, wenn die Summe, zu der die Versicherung eingegangen ist, erheblich höher ist. Den Schaden hat also in solchen Fällen der Versicherer, der trotz höherer Versicherungsprämie keine höhere Entschädigung erhält. So richtig eine ausreichende Versicherung der Fahnen ist, umso mehr muß hiernach vor einer ungerechtfertigten Ueberversicherung gewarnt werden.

**Die Leistungen der Württemberger im Weltkrieg.** Unter dieser Ueberschrift hat General der Infanterie Freiherr v. Soden eine Schrift verfaßt, in der sämtliche Formationen der württembergischen Armee und deren Gliederung während des großen Kriegs 1914/18 in klarer, übersichtlicher Weise mit dem Namen der Führer und reichem Zahlenmaterial zusammengestellt sind und auch der Verdienste der Heimat in anerkennenden Worten gedacht wird. Die Schrift kostet nur 40 S und ist zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Württ. Kriegerbunds in Stuttgart, Urbanstr. 12, gegen vorherige Einzahlung des Betrags.

### Sport

**Die deutschen Bobsleighkämpfe in Erberg.** In Erberg begannen am 28. Dez. die deutschen Winterkämpfe Bobsleigh, und zwar wurden ausgefahren die Zweier-Bobrennen. Erster wurde Bob Coo, Oesterreichischer Winterportklub, Fahrer Richard Gerin-Wien; Gesamtzeit aus zwei Läufen 3,08 Minuten. Zweiter wurde Bob Tappebaum, Bobklub Taunus-Frankfurt a. M., Fahrer Otto Griebel; Gesamtzeit 3,36 Minuten. Die Wiener Mannschaft legte die Fahrt in liegender Stellung zurück und erreichte nahezu den letzten Bahnretort von 1,32 Minuten bei einem Lauf und bei 1400 Meter Bahnlänge.

**Borkämpfe in Hamburg.** Am Borkampf Breitensträter gegen Spalla schlug Breitensträter in einem mörderischen Jahresrundenkampf den Italiener Spalla überlegen nach Punkten. Brenzel kämpfte gegen Agostini und verlor diesen Kampf gegen den erst 19jährigen Franzosen durchaus verdient nach Punkten.

### Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs.** 29. Dez. 4,189 G., 4,199 S.; Kriegsanleihe 0,805; Franz. Franken 122,55 zu 1 Pf. St., 25,24 zu 1 Dollar.

**Berliner Geldmarkt.** 29. Dez. Tögl. Geld 4,5-6 v. H., Monatsgeld 7,75-8 v. H. Geld auf einige Tage zum Jahresluß 8 bis 9,5 v. H. Reportgeld 8 v. H., Warenwechsel 5,75 v. H.

**Expregüterverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz.** Ab 15. Januar wird der Expregüterverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz aufgenommen werden. Als Begleitpapier ist der internationale Expregüterchein vorgegeben. Die Vorbrude werden bei den Gepäckfertigungen abgegeben. An Zollpapieren ist den Sendungen außer einem grünen Anmeldechein nur eine weiße schweizerische Zolldeklaration beizugeben. Die Zollbehandlung der in Deutschland eingehenden Expregüter sendungen findet bei dem Zollamt statt, zu dessen Bezirk die Empfangstation gehört. Die Sendungen nach der Schweiz werden von den schweizerischen Zollbeamten schon an der deutsch-schweizerischen Grenze vollständig behandelt. Ein etwaiger Einuhrzoll ist vom Empfänger zu entrichten. Für die Annahme und Beförderung gelten im allgemeinen ähnliche Bestimmungen wie im deutschen Binnenvorkehr; die Fracht ist jedoch für mindestens 10 Kg. zu zahlen. Nachnahmebelastung ist ausgeschlossen.

Die deutsche Ausfuhr nach Frankreich betrug in den ersten 11 Monaten des Jahres 1926 4437 Millionen Papierfranken (345 Millionen mehr als im Vorjahr). Die Einfuhr aus Frankreich belief sich auf 3912 Millionen (425 Mill. mehr).

**Fernsprecherle London-Neuport.** Im Januar n. J. soll ein öffentlicher Fernsprechkreis zwischen London und Neuport eröffnet werden. Ein Gespräch von 3 Minuten kostet 15 Pfund Sterling, jede weitere Minute 5 Pfund.

**Steigende Arbeitslosigkeit in Dänemark.** Die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark ist in voriger Woche um 5800 auf 79 600, davon 27 500 in Kopenhagen, gestiegen.

**Stuttgarter Börse.** 29. Dez. Die feste Stimmung hielt heute weiter an. Für die lokalen Werte zeigte sich starke Nachfrage, wodurch die Kurse stürmisch in die Höhe gingen. Vereinzelt gab es Kurserhöhungen bis zu 9 v. H. Die von auswärtig beeinflussten Werte waren eher vernachlässigt. Am Rentenmarkt blieben Vorkriegs-Pfandbriefe unverändert. Württ. Vorkriegs-Staatsobligationen wurden eine Kleinigkeit höher gesucht und Prozentige Reichsanleihe legten ihre Aufwärtsbewegung auf 0,8025 fort. Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank

### Märkte

**Aalen.** 29. Dez. Zuchtviehmarkt. Der Gauerband des hohentobischen Zuchtviehwirtschafters beschloß auf seiner diesigen Tagung, mit der Stadt Aalen zu verhandeln über die Abhaltung eines Zuchtviehmarktes. Dieser soll, wenn eine Einigung zustande kommt, mit dem Februarmarkt verbunden werden. Für Aalen würde das eine wichtige Hebung der Märkte wie der Viehzucht im Bezirk bedeuten.

### Letzte Nachrichten.

#### Schwere Bluttat in Stuttgart.

Der Bahnarbeiter Gottlob Fischer dort hat seine Frau und seine Schwägerin, sowie deren Schwester erschossen und dann einen Schuß auf sich selbst abgegeben. Er ist im Katharinenhospital gestorben.

#### Der Schiedsvertrag mit Italien unterzeichnet.

Nom 29. Dez. Heute nachmittag 4 Uhr wurde der deutsch-italienische Ausgleichs- und Schiedsgerichtsvertrag vom Ministerpräsidenten Mussolini und vom deutschen Botschafter, Freiherrn von Neurath, unterzeichnet.

**Katholischer Gottesdienst.** Silvester, 31. Dezember, 5 1/2 Uhr abends Jahresabschlussfeier mit Predigt u. Andacht.

1. Januar, Fest Christi Beschneidung, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt u. Hochamt vor ausgeföhtem Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht.

Sonntag, 2. Januar, Namen Jesu-Fest, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mitterverein.

Wertags: Montag keine hl. Messe; an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe.

Beichte: Silvester vor und nach der Andacht; Neujahr und Sonntag vor der hl. Messe.

Kommunion: Feiertag, Sonntag und Wertag bei der hl. Messe; Montag nicht.

**PHANKO Pfannkuch**  
Für  
**Silvester**

Arrak u. Rum  
1/2 Fl. von 5.- an  
1/2 Fl. von 2<sup>70</sup> an  
**Punschessenz**

Echter  
**Weinbrand**  
1/2 Fl. 3<sup>80</sup> 1/2 Fl. 2<sup>10</sup>

**Weinbrand-**  
Verschnitt  
1/2 Fl. 3<sup>20</sup> 1/2 Fl. 1<sup>85</sup>

Echtes Schwarzwürder  
**Zwetschgen- u.  
Kirschwasser**

**Liköre**  
Eigene Abfüllung  
**Rümmel und  
Pfeffermünz**  
1/2 Fl. 4.- 1/2 Fl. 2<sup>25</sup>

**Bergamotte  
und Nuß**  
1/2 Fl. 4<sup>75</sup> 1/2 Fl. 2<sup>75</sup>

Preise mit Steuer  
und Flasche.

**Pfannkuch**

**Liederkrantz Wildbad**

Am Neujahrstag 1927 findet in der Städtischen Festhalle unsere

## Weihnachtsfeier

statt. Hierzu werden unsere Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen ergebenst eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Auswärtige Besuche können nach vorheriger Anmeldung beim Vorstand eingeföhrt werden.

Saallöpfung 6 Uhr. Beginn 6 1/2 Uhr.

Der Ausschuß.

NB. Dem Verein zugedachte Gaben für die Verlosung wollen beim Schriftführer Eugen Seydelmann (Schuhhaus Bott) abgegeben werden. Alle Mitglieder erhalten Eintrittskarten zugestellt, ohne Karte hat niemand Zutritt. Kinder unter 14 Jahren werden abgewiesen.

**ZU SILVESTER!**  
Arrak - Rum - Punschextrakte  
Rotweine - Weißweine - Südweine  
Alter „Gold“ Malaga 1/2 Fl. Mk. 1.60 u. Mk. 2.30  
Feine Liköre von Mk. 2.50 an  
Deutscher Weinbrand, Asbach Uralt und andere  
Eberhard-Drogerie u. Parfümerie  
Photo- und Sanitätshaus  
Inh.: K. Plappert, Apotheker

**Kammerjäger König**  
ist heute hier anwesend!  
Anmeldungen wollen sofort in der Tagblattgeschäftsstelle gemacht werden.

**Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.**

**Dankagung!**  
An dieser Stelle möchten wir Allen, die zum Gelingen unserer Weihnachtsfeier mit solch großem Idealismus beigetragen haben, herzlichen Dank anbieten. Desgleichen auch den Spendern für unseren Gabentisch. Auch denen, die uns Quartiere zur Verfügung stellten, herzlichen Dank.  
Der Ausschuß.

**PHANKO Pfannkuch**

Früh eingetroffen:  
Frischer  
**Cabeljan**  
Bd. 30 Pfg.

**Pfannkuch**

Inserate haben Erfolg

**Rloz**  
fein-rost

Für Silvester  
empfehle ich:

**Ia. Rum- u. Arrak-  
Punsch-Essenz**  
**Ia. Schweden-Punsch**  
Caloric, Original  
Rum-Arrakverschnitt  
40%  
Echten Jamaika-Rum  
50%  
sowie große Auswahl  
in  
Likören u. Weinen

**Früh Rloz jr.**  
Telephon 70.

**Gänse, Hasen**  
sowie **Rehfleisch**  
und **Blaufelchen**  
empfiehlt auf Neujahr  
**Adolf Blumenthal**

**LIEDERKRANZ**  
Heute Donnerstagabend 8 1/2 Uhr  
Singstunde im Lokal.  
Der Vorstand.

**PHANKO Pfannkuch**  
Für  
**Silvester**

**Rotweine:**  
Montana 1/2 Fl. 85  
Dürkheimer 1/2 Fl. 1<sup>10</sup>  
Roussillon 1/2 Fl. 1<sup>30</sup>

**Weißweine:**  
Elschwein 1/2 Fl. 90  
Oberhaardter 1/2 Fl. 1<sup>15</sup>  
Obentobener 1/2 Fl. 1<sup>25</sup>  
Malkammerer  
und Obermoseler 1/2 Fl. 1<sup>30</sup>

**Malaga 1<sup>30</sup>**  
„Gold“ 1/2 Fl.

Feinster alter  
**Malaga 1<sup>80</sup>**  
1/2 Fl.  
Preise mit Steuer  
und Flasche.

**Pfannkuch**

**Neujahrsglückwunschkarten**  
liefert in kürzester Zeit  
die Tagblatt-Buchdruckerei.